Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 7.

Sonnabend den 12. Februar 1831.

Die Märtyrin des Lasters.

Eine Frau im Würtembergschen sank durch Selbstverwöhnung zur unglücklichsten Person herab. Sie war sonst immer eine fleißige und brave Frau gewesen, und verdiente als Wäscherin manchen Groschen, so daß sie und ihr Mann, welcher Soldat war, hinlängliches Auskommen hatten. Sie wurde Wittwe, und konnte sich noch immer gut ernähren, denn sie arbeitete gern und wußte die Wäsche gut zu behandeln. Nur die leidenschaftliche Liebe für ein ausländisches Getränk machte sie elend und unglücklich.

Es war der Kaffee, den sie sich so sehr zum Bedürfniß gemacht hatte, daß sie jeden Kreuzer, den sie verdiente, in den Kramladen trug, um ihre Neigung zu befriedigen. Wahrscheinlich wurde sie in ihrer Jugend nicht an Selbstbeherrschung und Enthaltsamkeit gewöhnt, indem sie immer dasjenige bekam, was sie wünschte. Als sie darauf in den Häusern, wo sie arbeitete, zuweilen Kaffee erhielt, so lernte sie nach und nach an dem Genuß dieses Getränks so viel Vergnügen finden, daß er ihr zuletzt unentbehrlich wurde. So lange sie des Tages nur einmal Kaffee trank, wie bei Lebzeiten ihres Mannes, kam sie noch immer gut durch; aber das war ihr bald nicht mehr hinlänglich. Vor- und Nachmittags mußte jetzt der Kaffeetopf am Feuer stehen, wenn sie zufrieden seyn wollte, ja sie machte den Kaffee zu ihrem einzigen und beständigen Getränk. Diese Ausgabe nahm aber von ihrem Verdienste so viel weg, daß ihr bald für die nothwendigsten Bedürfnisse nichts mehr übrig blieb.

Was hatte die unglückliche Frau nun zu thun! Sollte sie ihre zur Leidenschaft gewordene Neigung wieder einschränken? Sollte sie dem süßen Genuße entsagen, um nicht in die tiefste Armuth und Schande herabzusinken? Das mußte sie die Vernunft lehren. Aber wer sich einmal so verwöhnt hat, der ist nicht mehr im freien Gebrauche der-

selben, der hat die Kraft nicht mehr, ihren Vorschriften, gegen seine Begierde, zu folgen. Die Sinnlichkeit spricht dann lauter als die Vernunft, wenn gleich der Mensch sein offenbares Unglück vor sich sieht. So ging es dieser Frau. Sie verkaufte erst einiges entbehrliche, dann auch das nöthigere Hausgeräth, um nur von ihrem Liebling sich nicht trennen zu müssen. Endlich war in der leeren Stube nichts mehr zu finden, als ihr Bette. Sollte sie auch dieses ihrer unseligen Neigung aufopfern? Sie ging hart daran, und versuchte wohl ein, oder ein paar Mal, ob sie sich nicht überwinden könnte. Aber jetzt konnte sie es weniger als sonst; denn je öfter man einer Neigung nachgiebt, desto mächtiger wird sie. Wer im Leichtsinn sich seinem Verderben schon sehr genähert hat, thut endlich auch noch die letzten Schritte zu seinem Untergange. Sie sah einmal ihren Hausrath zersplittert, sah, wie sauer es ihr werden mußte, sich wieder zu ihrem vorigen Wohlstande zu erheben, wenn sie auch wirklich sich hätte einschränken wollen. Also entschloß sie sich in Verzweiflung, auch dieses daran zu setzen.

Sie that es, und schlief des Nachts auf hartem Boden, um nur am Tage den ihr so süßen Genuß eines theuern Getränks nicht entbehren zu müssen. Sie hatte nicht daran gedacht, wie es ihr dann gehen würde, wenn sie nichts, gar nichts mehr zu verkaufen hätte. Endlich, da der Fall eintrat, mußte sie wohl daran denken; es schien keine andre Wahl übrig zu seyn, als entweder ihrer schrecklichen Leidenschaft zu entsagen, oder zu stehlen!

Ehrlich war sie bisher gewesen; sollte sie ihr gutes Gewissen hinopfern, ihren ehrlichen Namen aufs Spiel setzen, und sich in Gefahr begeben, als Diebin ergriffen zu werden? So weit wollte sie es noch nicht kommen lassen. Sie ging indeß doch in den Kramladen, ohne einen Kreuzer in der Tasche zu haben; sie borgte. Bald kam sie wieder und borgte aufs Neue. In der Betäubung ihrer Vernunft überlegte sie nicht, ob sie einmal wieder bezahlen könne, oder nicht. Der Krämer ließ es sich eine Zeitlang gefallen; endlich verlangte er, bezahlt zu werden. Die Frau entschuldigte sich damit, daß sie mit vielen Herrschaften, für die sie arbeite, auf halbe Jahre in Rechnung stünde, damit sie dann ein gutes Stück Geld zusammen erhielte, um etwas ausrichten zu können. Die Lüge wurde geglaubt, und es stieg die Schuld nach und nach auf 14 bis 15 Gulden. Jetzt wollte der Krämer nicht länger borgen; er forderte auf der Stelle Bezahlung, mit der Drohung, sie bei der Obrigkeit zu verklagen.

Die Frau ging in Verzweiflung fort. Bezahlen konnte sie auf keine Weise; auch sah sie kein Mittel vor sich, ihre so tief gewurzelte Neigung zu befriedigen. Sie wünschte lieber zu sterben, als ohne ein Getränk leben zu müssen, das sie doch ganz unglücklich gemacht hatte. Die Furcht vor gerichtlicher Verhaftnehmung, und der ihr so trostlose Gedanke, keinen Kaffee mehr trinken zu können, gab ihr zuletzt den Entschluß ein, sich selbst umzubringen. Sie sprang von einer Mauer in einen Graben, und versank im schlammigen Wasser.

Rübezahl ringt mit dem Tode.

Auf einer Lustreise übernachtete Rübezahl bei einem Wirthe, der nebst seiner Frau ein lebendiges Bild der Habsucht abgab. Die ewigen Klagen

derselben über schlechte Zeiten, der gieriglüsterne Blick, womit sie jeden Gulden, den er in der Hand hatte, beäugelten, die Gefräßigkeit, mit welcher sie jeden kleinen Ueberrest der Speisen verschluckten, alles das hatte ihn eine ziemliche Zeit belustigt, als er auf den Gedanken kam, beide etwas zu äffen. Er stellte sich also todtkrank, ließ Arzt und Wundarzt holen, und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß er sein Ende nahe fühle. Der Wirth mußte vor seinen Augen die mitgebrachten Koffer öffnen, welche voll Silberzeug und Geldbeutel waren, und ihm versprechen, ihn, wenn er hier sterben sollte, recht ansehnlich begraben zu lassen. Der entzückte Wirth versprach alles. Nicht lange darauf wälzte sich Rübezahl unruhig auf seinem Bette herum, krähte wie ein Hahn und verschied. — Voll Freude brachte der Wirth des Fremden Koffer auf die Seite, und machte Anstalten, ihn aufs beste begraben zu lassen, indem er ihn für einen nahen Verwandten seiner Frau ausgab. Um den Inhalt der Koffer nicht sogleich anzugreifen, legte er die Begräbnißkosten unterdeß aus seiner Börse aus.

Das Begräbniß ging vor sich; die Träger kamen mit dem Sarge auf den Kirchhof, und eben begannen die Todtengräber, den Sarg abzuheben, als sich von innen heraus folgende Worte hören ließen:

So laßt mich nun hier schlafen,
Und ziehet eure Straßen.
Viel eher werd' ich auferstehn,
Als die mit mir zu Grabe gehn.

Grausen und Entsetzen lüftete allen Anwesenden die Haare. Endlich ward beschlossen, den Sarg zu öffnen, und da fand man nichts, als alte faule Knochen. Neues Erstaunen, neues Entsetzen! Indessen blieb nichts weiter zu thun übrig, als den Sarg zu versenken.

Der Wirth schlich mit beklommenem Herzen nach Hause, denn er ahnte nichts Gutes. Er öffnete bedächtig die Koffer, und siehe, da war weder Silberzeug noch Geld, sondern alles voll Knochen und Schweinsborsten. Wie reute ihn sein schönes Geld, wie schauderte er bei dem Gedanken, es mit einem Zauberer zu thun gehabt zu haben!

Allein Rübezahl war noch ärger bestraft. Der allmächtige Tod, der die Erde schon von so manchem Tyrannen und Plagegeist befreit hat, triumphirte, diesen Dämon so nahe zu haben, umfaßte ihn mit seinen eisernen Armen, um ihn nie loslassen zu wollen; erst nach hartem Kampfe gelang es ihm, sich frei zu machen, um nach wie vor zu spuken.

Lied eines alten Bürgers.

Mel. Bekränzt mit Laub 2c.

Wohl manche Stadt hört lobend man besingen,
Doch heut soll's Grünberg seyn!
Voll Grünberg's Wein, will ich mein Gläschen schwingen,
Und ihm ein Liedchen weih'n.

In ält'ster Zeit war Grünberg schon ein Städtchen,
Und hatte deutsches Recht, —
Viel fleiß'ge Bürger, Wein und — nette Mädchen;
Da war die Zeit nicht schlecht.

Voll Kraft und Muth ward Großes wohl errungen
Beim friedlichen Verkehr;
Doch tapfer auch zum Sieg das Schwert geschwungen,
Zog keck ein Feind daher.

Zur Zeit des Faustrechts sahen scheele Augen
Voll Neid nur Grünberg an;
Sie wollten listig uns're Keller saugen,
Und kamen Mann an Mann.

Doch hier war sich're Kunde schon gewonnen;
Schnell eilte Jung und Alt
— Da wurde nicht gezaudert und besonnen —
Voll Muth zum nahen Wald.

Bei schwarzer Nacht, mit stummen Späherblicken
Lauscht männiglich, bereit,
Mit blut'gem Kranz der Feinde Haupt zu schmücken,
Als Lohn für ew'ge Zeit.

Da kamen sie, die Beute schon in Sinnen,
Und trabten rasch vorbei,
Vor Tage noch den Heimweg zu gewinnen,
Und sangen hei juchhei!

Im Rücken aber sausten Grünbergs Klingen
Jetzt fürchterlich darein.
Das war ein Tanz! da ging es an ein Springen,
Vergessend Beut' und Wein.

Und als nun frohen Muthes Grünbergs Schaaren,
Nach sieggekröntem Lauf,
Am Morgen an des Städtleins Thore waren,
Ging just der Halbmond auf.

Der Kaiser aber hörte die Geschichte,
Und für die wackre That
Sandt' er ein Brieflein an die Ortsgerichte;
Er schrieb dem hohen Rath:

„Nächst unsrer Gnade soll ein Wappen zieren
„Die Stadt, wie's Euch gebührt,
„Ein offnes Thor und einen Halbmond führen,
„Vom Herold ausstaffirt."

Und heute noch sieht man es stattlich prangen!
Selbst unser Wochenblatt
Hat diesen Jahrgang mit ihm angefangen. —
Heil unsrer guten Stadt!

Der Eintracht Heil! sie hat zu allen Zeiten
Sich golden stets bewährt.
Die Eintracht konnte Wohlstand nur bereiten,
Und schützte unsern Heerd.

Heil Grünberg dir und die dir angehören!
Heil deinem guten Wein!
Dein Tuch sey stets, wie heute, hoch zu ehren,
Und bringe Segen ein.

Und nun am Schluß sey das Verdienst zu loben:
Heil sey den Männern, hoch,
Die weise leitend Grünberg's Wohl erhoben,
Heil auch im Grabe noch!

Beweis des Gegentheils.

„Das war zum ersten Mal,
Daß sie nicht ihren Willen hatte!"
Sprach bei Xantippens Todesfall
Ihr tiefgebeugter Gatte.

Anekdote.

Ein Trupp verwegner Gassenjungen
War mit verworrenem Geschrey
Bis vor des Königs Schloß gedrungen,
Und tobte dort ganz ohne Scheu.
Kaum frug die Wache die Verirrten,
Was ihres Lärmens Ursach wär';

So schrie'n sie, daß die Fenster klirrten:
„Wir wollen keinen König mehr!“
„Warum wollt ihr denn aber keinen?“
Frug ein Soldat, der Wache stand.
„J nun! wir haben ja schon einen!“
So klang die Antwort, die er fand.

S.

Zweisylbige Charade.

Wen die erste meiner Sylben reizt,
Der mag sich vorm Fallen hüten;
Wer mit meiner zweiten klüglich geizt,
Dem kann man nichts Besseres gebiethen.
Wen mein Ganzes, lang gewünscht, beglückt,
Der wird viele Freuden finden,
Doch der Tag, der ihn so hoch entzückt,
Wird mit starken Fesseln ihn umwinden.

W ch.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Die Sterne.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird von jetzt ab Schießübungen im hiesigen, der Schützengesellschaft zugehörigen, Schießhause halten. Das Publikum wird hiervon benachrichtiget und gewarnt, an den Tagen, an welchen diese Schießübungen statt finden, nicht unvorsichtig dem Schießstande sich zu nähern.

Grünberg den 7. Februar 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung
1) der hiesigen Stadtmauth,
2) = Sawader Mauth,
3) = hiesigen Sperr= und
4) = = Viehstandsgefälle,

ist ein Licitations-Termin auf den 22. d. M. anberaumt worden. Cautionsfähige Pachtlustige werden eingeladen, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 4. Februar 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die Primarius Wegner'schen Grundstücke:
1) der Weingarten auf der Lattwiese No. 1931., taxirt 789 Rtl. 28 Sgr.,
2) der Erlbusch No. 473., taxirt 178 Rtl. 10 Sgr.,
3) die Scheune No. 45., taxirt 19 Rtl.,

sollen in Termino den 30. April d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 29. Januar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Künftigen Montag den 14. Februar c. Vormittags von 9 Uhr an, werden auf dem Landhause meistbietend versteigert werden:

Meubles und Hausrath, Kupferstiche, Oelgemälde und ein Forte-Piano.

Grünberg den 10. Februar 1831.

Nickels.

Zwei Wohlthäter der Armen, die ungenannt bleiben wollen, haben, der erste am 1. d. M. 5 Thaler, der zweite am 3. d. M. 2 Thaler, der Vereinskasse zur Unterstützung der Nothleidenden übergeben. Mit herzlichem Dank wird der Empfang dieser Beiträge bescheinigt. Bis jetzt konnten über 300 Individuen, Erwachsene und Kinder, theils durch Geld, theils durch Kleidungsstücke, unterstützt werden. Obwohl bei der großen Anzahl der Hülfsbedürftigen dem Einzelnen nur eine mäßige Unterstützung zufließen konnte, so ist doch, so weit es möglich war, der dringendsten Noth abgeholfen worden. Fernere milde Beiträge für diesen men=

schenfreundlichen Zweck sollen dankbar angenommen und gewissenhaft verwendet werden.

Grünberg den 9. Februar 1831.

Bergmüller.

Verpachtung des Bier- und Branntwein-Urbars zu Grünberg.

Der hiesige Bier- und Branntwein-Urbar wird zu Johanni d. J. pachtlos, weil der bisherige Pächter Rißmann abgeht. Zur anderweiten Verpachtung ist ein Termin auf den 28. Februar d. J. anberaumt worden, wozu Pacht- und Cautionsfähige Interessenten Vormittags 10 Uhr in meine Wohnung hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 28. Januar 1831.

Rothe,
Vorsteher der Brau-Commune.

Die am 4. d. M. erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Grünberg den 9. Februar 1831.

Dr. Raschkow.

Wir sind willens, unser in Klein-Heinersdorf belegenes Bauerguth entweder auf 6 Jahre, von Georgi 1831 bis dahin 1837, zu verpachten, oder durch einen Hofmann bewirthschaften zu lassen. Pächter und Hofleute können sich bei Unterschriebenen melden.

Grünberg den 10. Februar 1831.

Jer. Piltz. Wilh. Piltz.

Astrach. Caviar, grüne und gelbe Pomeranzen, Citronen, Punsch nebst Bischof-Extract, empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Erlen Klafterholz mit Fuhre, so wie starkes Birkenholz zu Stellmacherarbeit, ist bei Unterzeichnetem zu verkaufen, und das Nähere bei Herrn Kaufmann Schönborn zu erfahren.

Külpenau den 31. Januar 1831.

Neumann.

Schwarzen Berliner Militair-Lack, und Holländ. Schnupftabak, verkaufe billig und gut

C. T. Wecker auf der Obergasse.

Bekanntlich ist unter allen Tabacken der Welt derjenige der beste, welcher in Varinas, einem der sieben vereinigten Staaten Südamerikas, wächst, und der daher auch VARINAS-CANASTER genannt wird.

Bisher waren dort der Anbau und der Vertrieb dieses Tabacks, mehreren Beschränkungen und lästigen Staatsabgaben unterworfen, die den Preis desselben natürlich vertheuerten. Neuerdings indessen sind erstere aufgehoben und letztere ungemein ermässiget worden. Dies hat zur Folge gehabt, dafs bei dem reichlichen Gewinne, den der Tabacksbau in jenem fruchtbaren Landstriche abwirft, die Zahl der Tabacks-Anbauer in Varinas sich gegenwärtig verzehnfacht, und die Quantität des geärndteten Tabacks sich, gegen sonst, fast verhundertfacht hat.

Bei dem so schnell sich ergebenen Waaren-Ueberflusse hat der Preis des Canasters bedeutend sinken müssen. Unermefsliche Versendungen sind aus den Südamerikanischen Häfen in alle Europäische Staaten abgegangen, und wir haben, in glücklicher Benutzung aller dieser zusammentreffenden Umstände, ein so grosses Quantum bezogen, als in manchen Jahren von ganz Berlin nicht eingeführt wurde, und eine Waare erhalten, die durch ihre ausgezeichnete Güte jeden Kenner befriedigen wird.

Folgendes sind die, aus diesem schönen Blatte fabricirten Sorten, sammt nebenbemerkten Preisen:

Holl. Canaster No. 0. à Pfd. 1 Rtl., No. 1. 22½ Sgr., No. 2. 12½ Sgr.
Ermelerscher Rauchtabak No. 3. à Pfd. 25 Sgr., No. 4. 20 Sgr., No. 5. 15 Sgr., No. 6. 12 Sgr.
Allerf. Maracaibo-Canast. ohne Rippen à Pfd. 1 Rtl. 10 Sgr.
Aecht. geschn. Rollen-Varinas-Canast. Litt. A. à Pfd. 1 Rtl.
Aecht. geschn. Rollen-Varinas-Canast. Litt. B. à Pfd. 25 Sgr.
Geschn. Rollen-Varinas-Canast. Litt. C. à Pfd. 20 Sgr.
Melange v. Varin. Canast. No. 1. à Pfd. 15 Sgr.
Melange v. Varin. Canast. No. 2. - 12 Sgr.

Das Wappen der Republik Columbien, von der Varinas bekanntlich ein Theil ist, ziert die Paquete der hier zuletzt bemerkten sechs neuen Sorten unsrer Fabrik, die sich freut, mit dieser ausgezeichnet preiswürdigen Waare, den werthen Geschäftsfreunden, für das ihr zeither geschenkte schätzbare Vertrauen, ihren Dank bethätigen, denen aber, mit denen sie zur Zeit noch nicht das Glück hatte, in Geschäftsverbindung zu stehen, dazu sich auf zuverlässige Weise empfehlen zu können.

Wilhelm Ermeler & *Co.* in **Berlin.**

Zum Fabrikpreise sind vorstehend benannte Tabacke zu haben bei *J. A. Teusler.*

Meinen Gönnern und Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und jetzt in dem ehemaligen Burucker'schen Hause auf der Niedergasse wohne.

Schlosser Böhm.

Holländ. Käse, vorzüglich schöne Heringe, frisch gewässerten Stockfisch, auch besten 1826r. Weißwein à Quart 7 Sgr., empfiehlt

J. H. Winter am Markt.

Vorzüglich schönen schwarzen Berliner Militär-Lack empfing wieder

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Eine Ober-Stube ist zu vermiethen bei der Wittwe Zimmermann.

Aechten Varinas-Canaster in Rollen, 20 Sgr.,
in einzelnen Pfunden, 24 Sgr.,
ächten Chyli-Canaster in Packeten, 6 Sgr.,
pro Pfund, empfing und empfiehlt

Joh. Friedr. Seydel.

Ein schöner Schreibsekretair, ganz neu und durabel gebaut, ist zu verkaufen beim

Tischler Hoffmann.

Zur Frankfurther Messe kann ein zweispänniges Fuhrwerk, so wie Gelegenheit dahin, nachgewiesen werden in der Buchdruckerei.

Varinas-Canaster in Rollen empfiehlt

J. A. Teusler.

Zur Nachricht.

Durch Mühe und Fleiß in der Mechanik und Mühlenbaukunst, ist es mir gelungen, eine Maschinerie, sowohl im Kleinen als im Großen, anzufertigen, mittelst welcher durch einen Mann eine Lock- und Pelz-Maschine und auch der Wolf zugleich betrieben werden kann; die Bauart derselben ist auch zu jedem gehenden Gewerk anwendbar, besonders zu Walkmühlen. Nach obiger Bauart erfordert eine dergleichen einen Platz von 14 bis 16 Fuß lang, 4 bis 5 Fuß breit, 8 Fuß hoch, und ist daher in jeder Arbeitsstube anzubringen. Eine solche Maschine steht den Herren Tuchfabrikanten, welche davon Gebrauch machen wollen, zur Ansicht bey

Ambrosius Fritsche,
Zimmermeister.

Vom künftigen Sonntag bis Mittwoch werden frische Pfannkuchen bey mir zu haben seyn.

Stadtkoch Jehn.

Wein-Ausschank bei:

Christian Schulz hinter der Scharfrichterei.
Winzer Irmler auf dem Lindenberge, 1830r.
August Mühle im Grünbaum-Bezirk.
Rosenberg in der Krautgasse, 1829r., 3 Sgr.
Wilh. Prietzel hinterm Grünbaum, 28r. Weißwein.
Christian Arlt hinter der Scharfrichterei, 1830r.
Karl Sucker beim Grünbaum, 1830r. von vorzüglicher Güte.
Fiedler in der Rosengasse, 1829r., 3 Sgr. 4 Pf.
Helbig am Mühlwege, 1829r., 3 Sgr.
Schuhmacher Meister Gottlob Kärgel beym Oberthor, 1829r.
Karl Krüger auf der Obergasse, 1827r. und 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Guillaume Tell, ou la Suisse libre, par M. de Florian. Mit grammatischen Erläuterungen und einem Wortregister zum Behufe des Unterrichts. Vierte Auflage. 8. 5 sgr.

Stier. Die Reden der Apostel, nach Ordnung und Zusammenhang ausgelegt. Zweiter Theil. 8. 2 rtlr.

Dr. Ammon. Evangelisches Jubelfestbuch zur dritten Säcularfeier der Augsburger Confession, oder die Augsburger Confession, Geschichte ihrer Uebergabe und ihrer ersten Säcularfeier. 8. 1 rtlr.

Rotermund. Geschichte des auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 übergebenen Glaubensbekenntnisses der Protestanten, nebst den vornehmsten Lebensnachrichten aller auf dem Reichstage zu Augsburg gewesenen päbstlich und evangelisch Gesinnten. 8. 2 rtlr. 15 sgr.

Böhme. Die Religion Jesu Christo aus ihren Urkunden dargestellt. Zweite Aufl. 8. 20 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Estomihi. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 9. Januar: Kaufmann Daniel Gottlob Adami eine Tochter, Clara Adelheid Anna.

Den 24. Erb=, Lehn= und Gerichts=Schulzen Friedr. Wilhelm Grandke in Lansitz eine Tochter, Louise Auguste Pauline.

Den 30. Schneider=Meister Johann Bernhard Hohenstein ein Sohn, Johann Franz Oskar. — Oberjäger der 3ten Jäger=Abtheilung 1ter Comp., Joh. Joseph Heinrich Bonke ein Sohn, Ferdinand Julius.

Den 31. Tuchfabrikant Mstr. Karl Gottfried Senftleben ein Sohn, Karl Reinhold.

Den 2. Februar: Sattler=Meister Christian Calo eine Tochter, Henriette Louise Florentine. — Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Springer ein Sohn, Friedrich Wilhelm Reinhold. — Tuchbereitergef. Karl Gottfried Kahlmann eine Tochter, Amalie Friedrike. — Schmiede=Pächter Christian Pietsch in Sawade eine todte Tochter. — Tuchscheer=Meister Johann Gottfr. Pietsch eine Tochter, Maria Amalie Clementine.

Den 3. Tuchmachergef. Friedr. Wilhelm Schulz eine Tochter, Anna Emilie Bertha.

Den 4. Streichenfabr. Mstr. Adolph Fritsche eine Tochter, Emma Florentine.

Den 5. Einwohner Johann Gottlob Sander eine Tochter, Anna Dorothea Amalie.

Getraute.

Den 8. Februar: Musikus Joh. August Ferdin. Bauch in Lessen, mit Jgfr. Magdalena Künzel.

Den 9. Kutschner Johann Christian Schorsch, mit Jgfr. Johanna Rosina Brade in Heinersdorf.

Gestorbne.

Den 2. Februar: Tuchmacher=Meister Gottfr. Jeute, 67 Jahr, (Brustkrankheit.)

Den 3. Tuchmachergef. Karl August Wensky Tochter, Amalie Bertha, 6 Tage, (Krämpfe.)

Den 6. Verst. Häusler Johann George Bothe aus Kühnau Wittwe, Anna Rosina geb. Biedermann, 81 Jahr 4 Monat 5 Tage, (Schlag.)

Den 7. Tuchscheer=Meister Gottlieb Hering Tochter, Henriette Maria Rosalia, 1 Jahr 5 Monat, (Abzehrung.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. Februar 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	20	—	2	16	3	2	12	6
Roggen . . .	= =	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Hafer	= =	1	1	3	—	28	—	—	24	6
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	20	—	1	18	9	1	17	6
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	26	3	3	22	6

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.